

erschienen in:

Studia Linguistica et Philologica

Festschrift für K. Matzel,

hg. H.-W. Eroms/B. Gajek/H. Kolb

Heidelberg 1984

### Zu einer besonderen Form der Vorfelddbesetzung im Deutschen\*

In seiner Darstellung der 'Grundgedanken der deutschen Satzlehre' erörtert E.Drach<sup>1</sup> verschiedene Möglichkeiten der Vorfelddbesetzung im Deutschen. Er weist darauf hin, daß nicht nur Nomina und Adverbien im Vorfeld vorkommen, sondern auch Teile des komplexen Prädikats:

#### **Bestraft muß er werden!**

Wie in neuerer Zeit U.Engel deutlich machte, rücken gelegentlich auch vom Vollverb "abhängige Elemente – also Satzglieder – mit den infiniten Verbteilen zusammen ins Vorfeld":

#### **Mit den Hühnern ins Bett zu gehen pflegt er<sup>2</sup>.**

In größerem Zusammenhang hat U.Hoberg<sup>3</sup> die Besetzung des Vorfeldes untersucht. In Anbetracht von Sätzen wie

#### **Den Strafantrag zurücknehmen kann der, der ihn gestellt hat; ...<sup>4</sup>**

kommt sie zu dem Ergebnis, daß das erste Element vor einem infiniten Vollverb im Vorfeld jeweils ein Element mit einer engeren syntaktisch-semanticen Bindung an das Verb sein muß; das Subjekt des Satzes sei in dieser Position jedoch ausgeschlossen.

In der Generativen Transformationsgrammatik wird die "Topikalisierung", die Voranstellung von Elementen des Satzes vor das finite Verb, als ein Test dafür verwendet, was eine Konstituente sein kann, z.B. **ein Eis essen** in: **Ein Eis essen wird er schon noch können<sup>5</sup>**. Sollte auch das Subjekt neben einem infiniten Vollverb im Vorfeld des Aussagesatzes im Deutschen möglich sein, so könnte dies als ein Argument dafür gewertet werden, daß das Deutsche anders als das Englische eine sogenannte Flachstruktur aufweist, d.h., daß Subjekt und Objekte hinsichtlich ihrer Abhängigkeit vom Verb auf einer Stufe stehen<sup>6</sup>.

Im folgenden geht es um die Frage, ob auch ein Subjekt vor einem infiniten Vollverb (+ Hilfsverb) ins Vorfeld treten kann und wenn ja, unter welchen Bedingungen.

Während der Satz

#### **(1) \*Der Gangster gestohlen hat schon öfters Autos.**

eindeutig ungrammatisch ist, wird der Satz

#### **(2) Autos gestohlen worden sind aber schon öfters.**

von Sprechern des Deutschen akzeptiert, wenn ein geeigneter Kontext gegeben ist, z.B. als Erwiderung auf eine Äußerung wie

**Im Parkhaus in der Hauptstraße ist noch nie ein Motorrad gestohlen worden.**

Als geschächseröffnender Satz oder als Einführung in ein neues Thema kommen Satz (2) und die folgenden Sätze nicht in Frage, d.h., es muß etwas vorausgehen, was eine thematische Beziehung zu dem im Vorfeld ausgedrückten Inhalt dieser Sätze hat.

Eine derartige Vorfeldbesetzung ist auch mit einer nominalen Fügung, die etwas Belebtes bezeichnet, und mit einer nominalen Fügung mit bestimmtem Artikel möglich:

(3) **Ein Kind geschlagen wurde in diesem Kindergarten, ohne daß es jemand bemerkte.**

(4) **Die Nase gebrochen wurde dem Boxer schon zum zweiten Mal.**

In (1) ist das Subjekt vor dem Partizip 2 eines Vollverbs Subjekt eines Satzes im Aktiv und in (2)–(4) Subjekt eines Satzes im Passiv. Da die in der Kasusgrammatik als Kasusrollen und in der Generativen Transformationsgrammatik als thematische Rollen<sup>7</sup> bezeichneten semantischen Beziehungen, in denen die nominalen Fügungen zum Vollverb stehen, bei der Passivierung unverändert bleiben, erfüllt das Subjekt in den Passivsätzen die semantische Rolle eines Objekts<sup>8</sup>.

Wenn es nun bei der Kombiniierbarkeit des Subjekts mit verbalen Teilen vor dem finiten Verb auf die – im Sinne N.Chomskys – thematische (oder Argument-) Struktur des Satzes ankommt, ist zu erwarten, daß das Subjekt in so einer Konstellation unter folgender Bedingung auch in aktivischen Sätzen ins Vorfeld treten kann: Es müssen Subjekte intransitiver Verben sein, die sich hinsichtlich der vom Verb ausgeübten Selektionsbeschränkungen wie die Objekte der entsprechenden transitiven Verben verhalten.

(5) **Man hat in der Regensburger Uni schon x-mal (die) Glastüren zerbrochen.**

(6) (a) **Die** b) **Glastüren zerbrochen sind in der Regensburger Uni schon x-mal.**

Bei den intransitiven Verben solcher Verbaare, sogenannten "ergativen Verben" ist – wie G.Grewendorf<sup>9</sup> anhand von Tests gezeigt hat – a) kein unpersönliches Passiv, b) keine agentivische von-Phrase, c) keine Wortbildung mit dem Nomina-agentis-bildenden Suffix -er möglich. Doch ist wie von den transitiven Verben d) ein attributiv verwendbares Partizip 2 bildbar, und es kann e) ein Dativus commodi oder incommodi auftreten.

Im Vorfeld vor einem infiniten Vollverb kommen auch solche "ergative Verben" vor, die kein entsprechendes transitives Verb neben sich haben<sup>10</sup>.

(7) a) **Ein Fehler**(b) **Viele Fehler**) **unterlaufen ist** (b) **sind** ihr noch nie.<sup>11</sup> (b) **ihr gestern nicht**).

(8) **Ein Kopfsprung gelungen ist** a) **auch mir**. b) **mir erst gestern**.

(9) **Ein Schaden entstanden ist** **dadurch sicherlich, aber wohl keine große Beeinträchtigung**.

(10) **Ein Unfall geschehen ist** **schnell**.

Eine Teilklasse der sogenannten echt reflexiven Verben wie **sich entwickeln**, **sich öffnen**, **sich ereignen**, **sich verändern**, **sich schließen**, **sich zeigen**, **sich erweisen** funktioniert auf die gleiche Weise:

(11) **Ein Unfall ereignen wird sich** **in der Hauptstraße immer wieder, wenn nicht ...**

(12) **Ein Resultat zeigen wird sich** **um so rascher, als ...**<sup>12</sup>

Obwohl das Reflexivpronomen Prädikatsbestandteil ist, erscheint es nicht mit dem Subjekt und dem infiniten Vollverb im Vorfeld. Das könnte daran liegen, daß die Anordnung der Elemente im Vorfeld der Satzgliedstellung im Nebensatz entspricht (**daß**

sich ein Unfall ... ereignen wird) und das unbetonte Reflexivpronomen **sich** gemäß J. Wackernagels "Satzpartikelgesetz"<sup>13</sup> nicht an die Spitze des Satzes tritt.

Bei nicht "ergativen" echt reflexiven Verben ist keine Vorfelddbesetzung wie in (11), (12) möglich:

(13)\***Ein gewissenhafter Mensch geschämt hat sich schon oft.**

Eine den nicht reflexiven "ergativen Verben" in der syntaktischen Verwendung in einigen Punkten (a-c) entsprechende Verbgruppe sind die sogenannten "psychischen Verben" (Verben, die "Psych-Movement" auslösen), wie **gefallen, auffallen, begeistern, interessieren**<sup>14</sup>:

(14) **Eine Frau gefallen hat ihm schon manchmal, aber er hat sich noch nie getraut, eine anzusprechen.**

Hinsichtlich der Vorfelddbesetzung mit mehreren Elementen stimmen also die Subjekte von passivischen Verben, "ergativen Verben", reflexiven "ergativen Verben" und "psychischen Verben" überein. Subjekte, deren semantische Rolle derjenigen von Objekten entspricht, können wie die Objekte transitiver Verben neben einem infiniten Vollverb (+ Hilfsverb) ins Vorfeld treten<sup>15</sup>.

Wenn wir nun die syntaktische Struktur der Sätze mit Subjekt und infinitem Vollverb im Vorfeld betrachten, so ist festzustellen, daß nach dem finiten Verb noch etwas stehen muß: Ein Satz wie

(6c)\***Glastüren zerbrochen werden.**

ist ungrammatisch. Wie der Vergleich mit (5) zeigt, sind Teile des potentiellen Mittelfeldes in (6b) ins Nachfeld gesetzt.

Die Beschreibung der Bedeutungsstruktur der angegebenen Sätze ist schwierig. Über den Inhalt des Vorfeldes scheint eine Art Aussage gemacht zu werden. Da das finite Verb bedeutungsleer ist, erscheinen im Nachfeld die bedeutungstragenden Elemente der Aussage. Den semantischen Kern bilden z.B. Frequenzbestimmungen, **schon öfters** (2), **schon x-mal** (6), **noch nie** (7a), **immer wieder** (11); Angaben über einen durch eine bestimmte Reihenfolge gekennzeichneten Zeitpunkt, an dem sich ein als wiederholbar gedachtes Geschehen vollzieht, **schon zum zweiten Mal** (4), ein Satzadverb, **sicherlich** (9), die Satznegation, **nicht** (7b), ein Adverbialsatz mit der Subjunktion **ohne daß** (3). Adverbialbestimmungen, die allein eine zeitliche Einordnung<sup>16</sup> angeben, dürften im Nachfeld kaum möglich sein:

(8c) **Ein Kopfsprung gelungen ist mir gestern.**

Allerdings wird der Satz akzeptabler, wenn der Umfang des Nachfeldes erweitert wird:

(8d) **Ein Kopfsprung gelungen ist mir gestern, als der Fritz zugeschaut hat.**

Aus rhythmischen Gründen treten auch zu Wörtern, die von der Bedeutung her allein das Nachfeld ausfüllen könnten, weitere Wörter hinzu; vgl.

(7a') **Ein Fehler unterlaufen ist ihr nie, gegenüber**

(7a) **Ein Fehler unterlaufen ist ihr noch nie.**

Durch die Häufung unbetonter Wörter erhält das letzte Wort des Satzes einen stärkeren Akzent, wodurch das Nachfeld ein intonatorisches Gegengewicht zum Vorfeld bildet.

Grammatisch einwandfreie Sätze ergeben sich wohl nur dann, wenn die Nachfelddbesetzung, deren Möglichkeiten hier sicher nicht vollständig erfaßt sind, derart ist, daß sie eine Aussage über den gesamten Inhalt des Vorfeldes bilden kann. Daß das Subjekt und der aus dem Vollverb bestehende Prädikatsteil im Vorfeld eine Einheit darstellen, geht aus der Unbetontheit des Vollverbs hervor. Der Satzakzent liegt auf

dem Subjekt, der nach dem Satzakzent stärkste Akzent befindet sich auf einem Element im Nachfeld. Ungrammatisch ist dagegen:

(7a)\***Ein Fühler unterl ufen ist ihr noch nie.**

Hinzu kommt, daß bei der Artikulation von grammatisch korrekten Sätzen mit dieser Art der Vorfeldbesetzung vor dem finiten Verb eine Sprechpause entsteht.

In diesen Sätzen werden wohl Aussagen über Typen von Ereignissen gemacht. Auch Wörter wie **auch**, **erst** (8), **schnell** (**Es kommt schnell, daß ...**) (10), **rasch** (12) im Nachfeld pr supponieren gleichartige Ereignisse.

Da es möglich ist, daß eine Person oder Sache von gleichartigen, zeitlich verschieden einordenbaren Ereignissen mehrmals betroffen wird, können relative Unika (Bezeichnungen für Teile, die an einem gegebenen Gegenstand nur in bestimmter Anzahl vorkommen)<sup>17</sup> im Vorfeld erscheinen (4), (6a). Doch ist ein artikelloser Gebrauch von Unika wie übrigens auch Pronomina im Vorfeld vor einem infiniten Vollverb nicht möglich:

\***Luise/Sie gefallen hat ihm noch nie.**

Während Unika stets spezifisch referieren, verlieren Nicht-(relative)-Unika in solchen Sätzen ihre spezifische Referenz. Sie werden mit dem unbestimmten Artikel (3), (7a), (8), (9), (10), (11), (12), (14), mit unbestimmten Zahladjektiven (7b) verbunden, oder sie stehen im unbestimmten Plural (2), (6b). Zu dieser Feststellung stimmt K.E.Heidolphs Beobachtung, daß Verben wie **zerbrechen** nur dann mit Frequenzbestimmungen kombiniert werden können, wenn spezifisch und nicht spezifisch referierende Substantive nicht spezifisch referierend verwendet werden<sup>18</sup>.

Ähnliches gilt für die Verwendung der Satznegation. Die Satznegation kann dann der semantische Kern im Nachfeld sein, wenn der im Vorfeld genannte Referent in den von der Negation betroffenen Teilkomplex der Satzbedeutung mit einbezogen ist. Von den Substantiven mit spezifischer und nicht-spezifischer Referenz scheiden die mit spezifischer Referenz aus dem Bereich der Negation aus und gehören dann zum positiv gesetzten Teil des Satzes<sup>19</sup>. Bei solchen Substantiven erscheint ebenfalls z.B. der unbestimmte Artikel im Vorfeld neben einem infiniten Vollverb (7b).

Dagegen führt die Verwendung des bestimmten Artikels bei spezifisch und nicht-spezifisch referierenden Substantiven zu kaum zu akzeptierenden Sätzen:

?**Der Kuchen gelungen ist mir schon öfters.**

#### Anmerkungen

\*Für Anregungen und Kritik danke ich Dr. Peter Staudacher.

<sup>1</sup> 3.Aufl. Frankfurt am Main 1940, 4.unveränderte Aufl. Frankfurt am Main 1963, S.17ff.

<sup>2</sup> Syntax der deutschen Gegenwartssprache, 2.überarb. Aufl., Bern 1982 (Grundlagen der Germanistik. 22), S.224.

<sup>3</sup> Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache, München 1981 (Heutiges Deutsch. 10), S.181f.

<sup>4</sup> Zu dieser Art der Vorfeldbesetzung siehe auch K.Olszok, Infinite Formen im Vorfeld, in: K.Olszok/E.Weuster, Zur Wortstellungsproblematik im Deutschen, Tübingen 1983 (Studien zur deutschen Grammatik. 20), S.153f.

<sup>5</sup> W.Sternefeld, Konfigurationelle und nicht-konfigurationelle Aspekte einer modularen Syntax des Deutschen, Konstanz 1982 (Arbeitspapiere des Sonderfor-

schungsbereichs 99: Linguistik, Universität Konstanz. 76), S.23.

<sup>6</sup> Dazu H.Haider, Viele Kontra und kein richtiges Pro für eine deutsche 'VP', Diskussionsvorlage für das II. GGS-Treffen, Regensburg 1983, S.3.

<sup>7</sup> N.Chomsky, Lectures on Government and Binding: The Pisa Lectures, 2.revised edition Dordrecht 1982 (Studies in Generative Grammar. 9), S.5f.

<sup>8</sup> Ch.J.Fillmore, The Case for Case, deutsch: 'Plädoyer für Kasus', in: W.Abraham (Hrsg.), Kasustheorie, Frankfurt 1971 (Schwerpunkte. Linguistik und Kommunikationswissenschaft. 2), S.35.

<sup>9</sup> Reflexivierung in deutschen A.C.I.-Konstruktionen - Kein transformationelles Dilemma mehr [maschinenschriftlich]. Die Unterscheidung von passivischen und "ergativen" Verben geht auf L.Burzio, Intransitive Verbs and Italian Auxiliaries, Doctoral dissertation, MIT, Cambridge/Massachusetts 1981, zurück. Siehe jetzt L.Burzio, Conditions on Representation and Romance Syntax, in: Linguistic Inquiry 14 (1983), S.203 Anm.17.

<sup>10</sup> Vgl. ferner zerfallen, zergehen, verschwinden, ankommen. Von den von Th.Ballmer/W.Brennenstuhl, Zum Verbwortschatz der deutschen Sprache, in: Linguistische Berichte 55 (1978), S.28, aufgestellten Verbgruppen entspricht den "ergativen Verben" am ehesten die Verbgruppe, die "Individuen betreffende Zustöße und unwillkürliche Reaktionen" bezeichnet.

<sup>11</sup> Beispiel von H.Haider, Kontra, S.3.

<sup>12</sup> Bei sich erweisen, sich zeigen kann auch das Prädikatsnomen im Vorfeld neben dem infiniten Vollverb erscheinen: **Als Dummkopf erwiesen hat sich Otto noch nie.**

<sup>13</sup> Indogermanische Forschungen 1 (1892), S.333ff.

<sup>14</sup> J.Lenerz, Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen, Tübingen 1977 (Studien zur deutschen Grammatik. 5), S.114.

<sup>15</sup> Innerhalb der neuesten Version der Generativen Transformationsgrammatik, in der zwischen thematischer Rolle (Kasusrolle) und (einer von der traditionellen Auffassung teilweise abweichenden) Kasusfunktion unterschieden wird, wäre dieses Phänomen auf folgende Weise zu beschreiben: Jede semantisch nicht leere nominale Fügung besitzt eine thematische Rolle. Während aber passivische Verben, "ergative Verben", reflexive "ergative Verben" und "psychische Verben" eine nominale Fügung verlangen, deren semantische Rolle derjenigen von Objekten entspricht, haben die genannten Verben nicht die Fähigkeit, diesen Fügungen den Kasus Akkusativ zuzuweisen.

<sup>16</sup> Dazu K.E.Heidolph, Einfunktionale Wortgruppen, in: Grundzüge einer deutschen Grammatik, von einem Autorenkollektiv unter der Leitung von K.E.Heidolph/W.Flämig/W.Motsch, Berlin 1981, S.211f.

<sup>17</sup> K.E.Heidolph, Mehrfunktionale Wortgruppen, in: Grundzüge, S.267.

<sup>18</sup> In: Grundzüge, S.212. Er bringt das Beispiel **Dort ist zweimal ein Mensch umgekommen.** gegenüber **\*Dort ist ein Mensch zweimal umgekommen.** (spezifische Referenz von ein Mensch). Auch Adverbialia wie **zum zweiten Mal** können in dem ersten Beispiel eingesetzt werden.

<sup>19</sup> K.E.Heidolph, in: Grundzüge, S.220, macht diesen Sachverhalt durch folgendes Beispiel deutlich:

**Peter konnte den Buchstaben/einen Buchstaben nicht erkennen.** (spezifische Referenz von Buchstabe).

**Peter konnte keinen Buchstaben erkennen.** (nicht-spezifische Referenz von Buchstabe).